

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 97.

Sonnabend den 7. April.

1849.

### Bekanntmachung.

Das 8. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend

- Nr. 18. Bekanntmachung, die neue Zusammensetzung und Bezeichnung des Ausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden-  
casse betreffend; vom 15. März 1849.
- Nr. 19. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Hainicher Steinkohlenbauvereins; vom 16. März 1849.
- Nr. 20. Verordnung, die Erläuterung einer Bestimmung der Verordnung vom 4. Februar 1836, einige Bestimmungen  
über das Verfahren enthaltend, welches bei Versicherung der Kirchen, geistlichen und Stiftungs-, ingleichen Schul-  
gebäude der evangelisch-lutherischen Glaubensgenossen zu beobachten ist, und die Anwendung dieser Verordnung in  
der Oberlausitz betreffend; vom 19. März 1849.
- Nr. 21. Verordnung, die theilweise Aufhebung der Verordnung vom 24. April 1841 wegen des Auerkennnisses der von  
ausländischen Universitäten an Inländer ertheilten Doctor- und Magisterwürde betreffend; vom 16. März 1849.
- Nr. 22. Bekanntmachung, die Fixation der Brandversicherungsbeiträge für die Jahre 1849, 1850 und 1851 betreffend;  
vom 26. März 1849.
- Nr. 23. Bekanntmachung, die Einnehmergebühren für Erhebung und Einrechnung der Brandversicherungsbeiträge betreffend;  
vom 28. März 1849.
- Nr. 24. Bekanntmachung, die dormalige Zusammensetzung der Landrentenbankverwaltung betreffend; vom 22. März 1849.
- Nr. 25. Verordnung, die Cassation abgethaner Acten betreffend; vom 28. März 1849.

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 23. April d. J. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.  
Leipzig den 4. April 1849.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Roch.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Hauptmann der 14. Compagnie Herr **Rising** seine Charge niedergelegt, bei der hierauf stattgefundenen Wahl  
aber mit absoluter Stimmenmehrheit zum Hauptmann wieder erwählt worden ist und diese Wahl angenommen hat, ist derselbe in  
dieser Charge von uns neuerdings bestätigt worden.

Das ausgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 14. dieses Monats im Bureau des Ausschusses zur Einsicht  
jedes Betheiligten bereit.

Leipzig den 5. April 1849.

Der Communalgarden-Ausschuss.  
S. W. Neumeister, Commandant.

Adv. Wachs, Prot.

### Vierter Rechenschaftsbericht des Reichstags- abgeordneten Wuttke.

In der Nähe sehen die Gegenstände anders aus als in der  
Ferne. Leicht möglich daher, daß in Leipzig mein Urtheil über  
Manches anders ausgefallen wäre, als es sich in Frankfurt ge-  
bildet hat. Hier täuschten mich über den Sinn der Parteien nicht  
die Phrasen noch über den Charakter der Hergänge die Berichte  
der Parteiblätter. In seiner wahren Gestalt ließ sich hier Vieles  
erkennen, sobald man scharf aufmerkte in und außer der Pauls-  
kirche. Niemand darf mir verübeln, daß ich meinen eigenen Wahr-  
nehmungen mehr traue, als den Versicherungen der Betrogenen  
und der Täuschenden, noch Jemand fordern, daß ich wanke, von  
meinem Standpunct weiche, und wider meine Ueberzeugung dem  
Zuge folge, der einen verderbenschwangern Weg einschlug; darum,  
weil ich viele Andere wanken und weichen und sich leiten lassen  
sehe. Fest und aufrecht beharren gegen eine Strömung ist keines-  
wegs leicht; mag diese Strömung nur eine künstliche, mag es nur  
eine vorübergehende Springfluth sein: die schwächeren Charaktere  
werden fortgerissen und werfen sich fortgetrieben bald, wie als  
suchten sie ihr besseres Urtheil zu übertäuben, mit Renegateneifer  
für ebendasselbe in die Bresche, dessen Schädlichkeit sie doch un-  
längst selbst erkannt, ja dessen unabsehbare Nachteile sie in ihren  
ersten Stadien noch kurz vorher klar gezeichnet hatten. Wir haben  
dies hier erlebt. Auch will ich nicht leugnen, daß es Momente  
gab, in denen das sich immerwährend wiederholende Geschrei rings  
um mich, bei der kaum zu bewältigenden Fülle des Geschehenden  
und zu Thunenden und den sich täglich mehrenden Verlegenheiten  
auch mich betäubte: wenn ich aber in Ruhe Alles von Neuem  
prägte, was als sichere Unterlage der Entscheidung dienen muß,

dann verbarg ich mir zwar den Nothstand der öffentlichen Ange-  
legenheiten nicht, blieb aber in meiner Stellung und in meiner  
Richtung fest. Nicht immer siegt das Beste oder nur das Rich-  
tige: was aber auch kommen mag, Theil will ich nicht daran  
haben, daß für Deutschland eine große Zukunft verloren gehe.

Zweierlei muß ich vorausschicken. Zuerst weise ich nochmals  
mit Entrüstung die Verleumdung zurück, als trachte ich nach Be-  
seitigung des Volkshauses. Leute, die mich kennen und mir dies  
zutrauen, verrathen damit eben so starken Mangel an psycholo-  
gischer Beurtheilungskraft als an politischem Verstand. Wissen  
sollten sie doch, daß politische Parteien eben so wie Kriegsheere  
Wendungen machen müssen, die, durch Verlegenheiten des Augen-  
blickes geboten, ihre Absicht nicht ausdrücken, und demzufolge nach  
einzelnen Handlungen oder Anträgen kein Urtheil fällen. Wie  
mir geschrieben wird, bezogen meine Ankläger sich auf meine Unter-  
stützung eines Antrages, welcher die Befugnisse des Staatenhauses  
erweitert, die des Volkshauses einschränkt. Der Bestand des  
Volkshauses wird in diesem Antrage, auf dessen Bedeu-  
tung ich später zurückkommen werde — er wurde vor der Abstim-  
mung zurückgezogen, wie ausgemacht war — vorausgesetzt.  
Wären meine Ankläger ein wenig bewanderter in der Bewegung  
der Gegenwart, so hätte schon der Umstand sie stutzig machen  
müssen, daß dieser Antrag an seiner Stirn den Namen Berger's  
trug. Berger ist ein Vorredner und Vorfechter der äußersten  
Linken, und noch behauptete Niemand, daß auch Männer, die  
zur äußersten Linken gehören, das Volkshaus abschaffen wollten!

Sodann muß ich mein Verhältniß zur lithographirten Corre-  
spondenz der Großdeutschen bezeichnen. Sie ist das Organ der  
Partei. Die Erbkaiserlichen ebensowohl als der Märzverein schickten

Schon seit Langem Berichte an die Zeitungen und in die Wahlkreise und haben durch sie die Richtung der öffentlichen Meinung sehr stark bestimmt. Deshalb schlug ich meiner Partei vor, das Gleiche zu thun. Mein Antrag wurde angenommen und ich mit der Redaction betraut. Vieles, was in der „Parlamentscorrespondenz aus der Partei der Großdeutschen“ steht, ist nicht aus meiner Feder, Alles darin erkenne ich jedoch als wahr an. In Leipzig wollen einige Leute freilich besser und genauer wissen, was sich hier ereignet hat, und drehen aus ihren Einbildungen Angriffe gegen mich. Die Bemerkungen über Herrn v. Sagers Rede sind nicht von mir geschrieben, aber ich nehme keinen Anstand, ihre Richtigkeit zu bestätigen. Nachthin sprach Herr v. Sager: die Deutschen hätten ja ein Jahrtausend ein erbliches Kaiserthum gehabt, und schien sich zu verwundern, daß über diese Worte Lärm sich erhob; welche „schönen Wendungen“ er hinterher in das Manuscript seiner Rede hineincorrigirt hat, ändert nichts. Bekannt ist, daß er seine Reden sehr umändert, so daß, wenn der Präsident des Reichsministeriums eine Rede gehalten hat, die Ausgabe der stenographischen Berichte ein paar Tage verzögert wird. Auch den Namen des Abgeordneten, der so hart bedrängt wurde, will ich nennen: es ist Herr Jürgens. Und endlich will ich auf die hämischen Verunglimpfungen noch erwähnen, daß die Professur der Geschichte in Wien 1500 Gulden trägt, wie daß es gar kein Reichsministerium des Cultus giebt: woraus verständige Leute einsehen werden, daß ich weder auf eine Professur in Wien, noch auf ein Reichsministerium des Cultus speculire, sondern lediglich nach meiner Ueberzeugung von dem, was dem deutschen Volke frommt und schadet, handelte. Oder wollen jene ehrenfesten Verdächtiger etwa behaupten, zwar nicht, wie sie vorgegeben, Reichsminister des Cultus wollte ich werden, wohl aber Minister der Justiz, des Handels und der Finanzen?

Ruhe, so hat man geredet, wird das preussische Erbkaiferthum wiederbringen und dauerhaft befestigen; Ordnung, gesicherte Zustände, Neubelebung des Geschäftsverkehrs knüpfen sich an das preussische Erbkaiferthum. Wissen möchte ich doch, auf welche Weise denn eine dauerhafte Ruhe gerade durch dieses Mittel zu Wege gebracht werden soll. Preußen ist stark, hört man wohl versichern — aber der preussische Staat ist in sich selbst erschüttert und liegt eben so sehr und nicht minder wie die übrigen Staaten in schweren Kämpfen. Ein Gravitationspunct wird geschaffen, ein Mittelpunct für alle Elemente der Ordnung, heißt es weiter. Nicht unwahr, aber weder wird dadurch mehr bewiesen, als daß überhaupt ein Oberhaupt an die Spitze gestellt werden muß, eine kräftige Reichsregierung, ohne daß die Gefahren, welche das preussische Erbkaiferthum jetzt gleich oder in der Zukunft nach sich zieht, mit zu übernehmen nothwendig wäre, noch wird verhütet, daß auch gerade wider diesen Gravitationspunct der Ordnung alle Kräfte der Unordnung sich in der nämlichen Uebereinstimmung kehren, so daß vielleicht die äußerliche Weise des Kampfes, in der Sache selbst jedoch nichts geändert würde. Vor allen Dingen aber werden durch die Einsetzung des Erbkaiferthums die Quellen des Uebels nicht im allermindesten verstopft: es trifft sie nicht, und wenn die Ursachen bleiben, so werden auch die Folgen nicht ausbleiben. Möglich, ja wahrscheinlich, daß eine kurze Weile der in Frankfurt vorgenommene Schritt einen sehr günstigen Einfluß auf das Geschäftsleben äußert. Durch die Treiber und die Presse ward die Meinung verbreitet, ihre kleinliche Politik und Auffassung schaffe das Heil, die Einsetzung eines Erbkaiferthums sei eine „großartige“ That, die Revolution nun glücklich geschlossen, und diese Meinung übt jetzt gewiß einen günstigen Einfluß auf Viele. Aber von Bestand wird sie nicht sein. Das Vertrauen auf das viel angepriesene Heilmittel wird schwinden. Ein neuer Gährungsstoff ist vielmehr ohne Noth hineingeschleudert in die kämpfenden Elemente, und die Einigung schon geschwächt, die doch der Einheit vorausgehen mußte, als ihre Bedingung. In dieser Verfassung, wie sie jetzt fertig geworden, liegt zudem der Keim zu großen und langen Wirren. Ich rühme mich nicht prophetischen Blickes, aber ich bitte diejenigen von meinen geehrten Mitbürgern, welche jetzt in dem Glauben stehen, die letzten Frankfurter Beschlüsse seien ein Stück, nach einigen Jahren an die entgegengesetzten Versicherungen ihres Abgeordneten zurückdenken zu wollen.

Zu einer preussischen Eroberung werde das Einheitsstreben des deutschen Volkes gemißbraucht, schrieb ich in einem früheren Rechenschaftsberichte und bei dieser Ansicht verharre ich unverändert. Die „Deutschen Blätter“ wußten es zwar gewiß, daß es eine arge Verlästerung der Erbkaiferthümer sei, wenn man ihnen nachgesagt habe, sie hätten mit einem Norddeutschen Parlament in

Kassel oder Bremen gedroht, wofür die widerstrebenden Parlamentsmitglieder ihrem Willen sich nicht fügten: meine Ohren haben diese und ähnliche Drohungen aber zu wiederholten Malen vernommen. Preußenhaß muß mir fremd sein, der ich ein Preuße bin, vor kaum 10 Jahren nach Sachsen kam, fortwährende Beziehung in Preußen unterhielt, auch bei den Wahlen in drei preussischen Kreisen als Candidat aufgestellt ward: wenn man mich aber als Preuße, wie geschah, zu bearbeiten sucht, und zu mir gesagt wird: als Preuße müsse ich doch für den Welckerschen Antrag stimmen, wenn ich vernehmen muß: die preussische Armee wolle, daß der König von Preußen zum Erbkaifer gemacht werde, und Aehnliches, so kann ich doch wohl nicht zu dem Glauben kommen, daß ich mich in meiner früheren Annahme getäuscht habe. Die Gespräche und Aeußerungen in der Paulskirche waren oft das gerade Gegentheil der officiellen Salbung. Die Gegenpartei hat damit angefangen, belauschte Privatgespräche der Deffentlichkeit zu übergeben: ich erlaube mir daher als Probe der Stimmung und Gesinnung ein kurzes Gespräch, welches ich während der Verhandlung über den Welckerschen Antrag führte und sogleich niederschrieb, auch mitzutheilen. Ein Abgeordneter pochte ziemlich unverschämt darauf, der König von Preußen müsse zum Erbkaifer gemacht werden; ich sagte: „Ihr hättet gleich anfangs den preussischen Erbkaifer machen müssen.“ Der andere Abgeordnete: „Richtig“, ich: „Da wären wir aus Mittel- und Süddeutschland gar nicht gekommen.“ Der andere Abgeordnete: „Das wäre auch das Beste gewesen.“ Ich: „Auf diese Weise bekommt man ein vergrößertes Preußen, aber kein einiges Deutschland.“ Der andere Abgeordnete: „Ganz gut! Unser Mandat ist ganz unbeschränkt; wir könnten Deutschland in sechs Theile zerreißen.“ So wörtlich, und ich kann nöthigenfalls mit mehr derlei Proben dienen. Von Zwang und den 500,000 preussischen Bajonetten sprach man oft genug.

Zu verdecken wie mit der Zerreißung der Einheit die angebliche Einheit geschaffen werden solle, diene das Sagersche Programm, das Sager ehrlich gemeint haben mag, die ewige, enge Union mit Oesterreich. Eine lange Ausführung wäre erforderlich, um darzuthun, daß der Grundgedanke des Sagerschen Programms falsch ist, aber es genügt zu wissen, daß die österreichischen Abgeordneten, gleichviel auf welcher Seite des Hauses ihr Standpunct war, einig in seiner Verwerfung und daß die panslawistische Partei es hochbelobigt. Vor allen Dingen kommt es bei dem Sagerschen Programme auf die Ausführung an; die österreichischen Minister haben sich jedoch gegen unsere Abgeordneten dahin ausgesprochen, daß Oesterreich nun und nimmermehr darauf eingehen werde. Das Sagersche Programm ist also ein Nichts. In der Verbindung mit Oesterreich liegt aber eine industrielle Zukunft, der materielle Gewinn.

(Fortsetzung folgt.)

### Entgegnung in der Sache Wuttkes.

Herr K. greift in Nr. 94 die von Hrn. Wuttke eingesendeten Parlamentscorrespondenzen an, nicht berücksichtigend, daß dieselben Ausdruck der großdeutschen Partei, nicht von Hrn. Wuttkes Person sind. Zugegeben, daß sie viel Leidenschaftliches, manche bloße Behauptung enthalten: war das Verfahren der erbkaiferlichen Partei minder leidenschaftlich, nicht die Gegenpartei stürmisch aufregend? Oder glaubt man den Inhalt des Protestes, welcher in der gestrigen Zeitung stand, mit einem Hauche vernichten zu können? Im Uebrigen muß ich es Hrn. Wuttke als dem Näherunterrichteten selbst überlassen, den Inhalt der Parlamentscorrespondenzen selbst zu rechtfertigen. Wie sich die erbkaiferliche Partei in ihrer überstürzenden Hast verrechnet hat, zeigt sich leider! leider! jetzt schon in den bedenklichsten Erscheinungen. Wollte Gott, die langen Gesichter, welche sie vom berliner Schlosse mit heruntergebracht, hätten ihr erspart werden können, sie hätte wirklich ein festes Dach für das erschütterte deutsche Staatsgebäude gefunden, hätte dem vierstimmigen Kaiser einen aus vollem Herzen einfallenden Chor von 44 Millionen Menschen mitbringen können! Daß sie die großen Lücken im Dache nicht sah oder nicht sehen konnte oder wollte, das ist es, was ihr im höchsten Grade zum Vorwurfe der Verblendung gereicht. Herr K. nennt den Berger'schen Antrag einen „berüchtigten“. Adermalige Verblendung, welche beweist, daß ihm und den Genossen seiner Ansicht das Blut in den Kopf, in die Augen getreten ist, daß sie Gefahren sehen, wo im Grunde nur Vortheile für Deutschland sind; aber nicht sehen, daß Oesterreich mit seinen zum Theil so unannehmbaren Vorschlägen im diplomatischen Grunde nichts gewollt,

als d  
auch d  
fassun  
verwe  
derjen  
wenig  
man  
Rückf  
sind.  
Hrn.  
wegen  
Pauls  
W  
er mi  
testire  
zu sei  
ausge  
damal  
und n  
läßt.  
eine  
haben  
natur  
nun  
geran  
selbst  
Parte  
Das  
den d  
— an  
daß d  
obwo  
schwa  
genei  
der d  
putat  
Ber  
Sinn  
die B  
hier  
E

man  
gegen  
Trup  
Inte  
erhal  
1)

2)

3)

4)

als herb vorschlagen, um mit sich markten zu lassen. So sind auch einige sehr auffallende Bestimmungen in der octroyirten Verfassung, so ist das Presz- und Associationsgesetz zu deuten. Ich verwerfe diese Politik, aber mit dem preussischen Erbkaifer auf derjenigen Grundlage, die man ihm geben will, ist sie am allerwenigsten zu besiegen. Wenn man patriotisch sein will, so sei man es nicht mit der Phantasie allein, sondern mit der practischen Rücksichtnahme auf die Menschen, die Wirklichkeiten, wie sie sind. Wegen der übrigen Angriffe auf Hrn. Wuttke gebe ich Hrn. K. seinem ihm ganz gewiß gewachsenen Gegner Preis; auch wegen des Hohnes, daß Wuttke darüber ungehalten ist, in der Paulskirche nicht zum Worte gekommen zu sein.

Mich selbst anlangend, so thut mir Herr K. Unrecht, wenn er mit anscheinende Parteilosigkeit andichtet. Sehr bestimmt protestire ich dagegen, nicht Gegner der preussischen Erbkaiferpartei zu sein. Ich habe mich vor Monaten öffentlich gegen dieselbe ausgesprochen und bin heute noch weit entschiedener ihr Gegner als damals, weil sie, von der Richtung besonnener Objectivität mehr und mehr abweichend, sich von befangenen Anschauungen beherrschen läßt. Nun — ich sage es mit tiefem Schmerze — da Sagern und eine große Zahl aus der Erbkaiferpartei sich zu der Uebereilung haben hinreißen lassen, sich zu verpflichten, nichts von der un-natürlich zusammengeschweißten Verfassung wieder abtreten zu wollen: nun halte ich die Dinge erst recht in eine unhaltbare Lage hineingerannt. Was helfen Freiheiten und Rechte, die praktisch mit sich selbst und den Erfordernissen einer außerhalb des Kampfes der Parteien stehenden Kaiserkrone in Widerspruch sich befinden? Das Beste ist der Feind des Guten und in Frankfurt hat man den deutschen Erbfehler begangen, zu schwärmen und zu träumen — am meisten aber zuletzt die erbkaiferliche Partei. Wohl wissend, daß die Partei des hiesigen deutschen Vereines, zu dem ich halte, obwohl früher bei dem Fricke'schen Antrag der Stimmenausschlag schwankend war, später sich mehr dem preussischen Erbkaifer zugeneigt hat: so bezweifle ich doch, daß die Begrüßung, welche der derzeitige Obmann des deutschen Vereines der Frankfurter Deputation in Magdeburg am 1. April im Namen der deutschen Vereine Sachsens hat zu Theil werden lassen, auch nur im Sinne der großen Mehrzahl des hiesigen deutschen Vereines (um die Frage über die Zustimmung der übrigen deutschen Vereine hier noch unerwähnt zu lassen) sein dürfte.

Leipzig, 5. April.

Dr. Victor Jacobi.

### Städtisches,

#### Einquartierung betr.

Ein langer Friede hat uns manches vergessen machen, was man sonst an den Fingern abzuzählen wußte. Es ist daher in gegenwärtiger Zeit, wo Durchmärsche inländischer und fremder Truppen stattfinden, jedem quartierpflichtigen Bürger vom größten Interesse, über nachstehende Punkte Aufschluß und Belehrung zu erhalten:

- 1) wen trifft jetzt die Einquartierungslast? fällt sie immer noch allein auf die Hausbesitzer, oder werden auch die Miethbewohner beigezogen? — Es wäre für die ersteren, von denen viele in den früheren Kriegsjahren durch die Einquartierung ruiniert worden sind, betrübt, wenn das alte falsche Princip: die Quartierpflichtigkeit ruhe allein auf dem Grundbesitz, auch heut zu Tage noch festgehalten würde, während es doch unbestreitbar ist, daß die Bequartierung eine der ganzen Commun obliegende Verbindlichkeit ist, mithin von dem Bürger so gut als vom Schutzverwandten, vom Miethsmann so gut als vom Hausbesitzer zu tragen ist;
- 2) ist, da manche Hausbesitzer so gut als manche Miethsleute aus Mangel hinlänglichen Gelasses außer Stand sind, die auf sie kommende Mannschaft in ihre eigene Wohnung aufzunehmen, die unerläßlich nothwendige Einrichtung der Ausquartierung getroffen, wobei natürlich der Quartierpflichtige für Quartier zu sorgen und rechtzeitig der Behörde anzuzeigen hat, wo seine Mannschaft untergebracht und wohin sie mittelst des Quartierzettels gewiesen werden soll? Dies macht der Behörde wenig oder gar keine Weiterungen, erspart aber oft unendlich viele dem Quartierträger so wie dem Militair, und beugt oft den unangenehmsten Scenen vor;
- 3) was schreibt das jetzt geltende Reglement in Ansehung der Verpflegung der verschiedenen militairischen Grade vor?
- 4) ist es, so lange die militairischen Zuzüge ordnungsmäßig erfolgen, nicht möglich, dem Quartierträger vorher eine No-

tiz über die ihm bevorstehende Einquartierung zukommen zu lassen?

Die beste Auskunft über vorstehende Punkte könnte die betreffende Behörde ertheilen; sie wird daher um diese Gefälligkeit ersucht.

#### Nachschrift der Redaction.

Bei der Wichtigkeit der von dem geehrten Herrn Einsender beregten Fragen lassen wir eine kurze Beantwortung derselben gleich folgen, ohne etwaiger weiterer Auskunftsertheilung vorzugreifen.

Diejenigen gesetzlichen Vorschriften, nach denen im ganzen Lande, insoweit nicht localstatutarische Bestimmungen etwas Anderes festsetzen, die Einquartierungslast geregelt wird, sind im Wesentlichen in dem Gesetze v. 11. Sept. 1843 enthalten. Bei uns in Leipzig ist gegenwärtig ein neues Einquartierungsregulativ entworfen und liegt der betreffenden Deputation der Stadtverordneten zur Begutachtung vor, welche sehr angelegentlich damit beschäftigt ist: bis dahin, wo dasselbe vereinbart und in Gültigkeit getreten sein wird, gelten auch für Leipzig natürlich die vorerwähnten Vorschriften. Aus ihnen ist die

unter 1) gestellte Frage dahin zu beantworten, daß die Einquartierungslast nach dem Maßstabe von Militairleistungseinheiten berechnet wird, deren jede 500 Grundsteuereinheiten in sich faßt. Zur Zeit trifft also, der gesetzlichen Bestimmung gemäß, diese Last nur den Grundbesitz; in dem neuen Regulativ steht, dem Vernehmen nach, eine Vertheilung derselben zwischen Hausbesitzer und Miethbewohner in Aussicht.

In dem unter 2) erwähnten Falle steht eine solche freiwillige Ausgleichung zweifelsohne frei und ist auch schon jetzt vorgekommen; nur wird dabei stets vorausgesetzt, daß nicht dienstliche Rücksichten dadurch beeinträchtigt werden.

Zu 3). Da die Officiere sich selbst beköstigen, so ist bloß Ein Satz der Vergütung für Militairleistungen aufgestellt; nach §. 16 des angef. Ges. beträgt dieselbe

2	℥ 5	℥	für eine Speiseportion,
1	℥	—	für eine Brodportion,
5	℥ 5	℥	für jede leichte Ration,
6	℥ 5	℥	für jede schwere Ration.

Für den Quartieraufwand aber wird 1 ℥ per Kopf und Tag, nach §. 15 desselben Gesetzes, gewährt.

Zu 4). Die Zeit, wann, und die Zahl, in welcher Truppen eintreffen, ist bei den jetzigen Einquartierungen der durchmarschirenden bairischen Truppen nicht immer so zeitig vorher der hiesigen Behörde selbst angegeben worden, als zu wünschen gewesen wäre, und es ist aus der Leipziger Zeitung bekannt, daß selbst die Regierung sehr spät erst von diesen Durchmärschen Kenntniß erhalten hat. Insoweit daher eine solche Einquartierung bisweilen sehr rasch und unerwartet erfolgen sollte, wird dies wenigstens nicht Schuld unserer Behörden sein.

D. Red.

### Vorschlag,

das hiesige Armenwesen betreffend.

(Eingefendet.)

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 21. v. M. wurde der Antrag angenommen, „der Stadtrath möge durch eine Bekanntmachung die Bewohner unserer Stadt ermahnen, beim Almosengeben eine strenge Kritik zu üben.“ Das mitleidige Publicum wird aber auch nach Erlaß dieser Bekanntmachung fortwährend in Verlegenheit sein, ob es ein erbetenes Almosen gewähren oder verweigern soll, da man meistens den Bittenden nur nach seiner äußern Erscheinung beurtheilen, und in den wenigsten Fällen Zeit und Gelegenheit haben wird, über die Hülfbedürftigkeit desselben Gewißheit zu erlangen.

Von der andern Seite ist es jedoch nicht zu verkennen, daß eine sehr bedeutende Summe auf diese Weise versplittert wird, welche, der Armenanstalt übergeben, den Bedrängten eine viel kräftigere Hilfe gewähren würde.

Wie groß diese Summe sein mag, läßt sich aus folgenden Notizen ermessen. Zur Armenanstalt habe ich nur 3 Thaler subscribirt, dagegen vertheile ich noch in meinem Geschäftslocale jeden Freitag bloß an hiesige Arme, mit Ausschluß der reisenden Handwerker, 9 bis 11 Mgr. in Pfennigen, in meiner Wohnung beträgt es ungefähr 2 Mgr. wöchentlich, also im Jahre über 20 Thlr., welche ohne Controlle ausgegeben werden, und es läßt sich vermuthen, daß ein ähnliches Verhältniß bei sehr vielen meiner Mitbürger stattfindet. Wollte man diese ganze Summe der Armenanstalt übergeben und jeden Bittenden dahin weisen, so würde

man stets die Antwort erhalten, dort bekomme ich gar nichts oder sehr wenig; außerdem wäre man in einem Geschäftslocale noch der Beschämung ausgesetzt, daß eben anwesende weichherzige Kunden ihren Beutel zögen und ein Almosen verabreichten.

Um diesem Uebelstande vorzubeugen, erlaube ich mir meinen Mitbürgern Folgendes zur Prüfung vorzulegen.

Die Armenanstalt müßte die Einrichtung treffen, daß sie gestempelte Karten (à 15 Pfennige vielleicht), das Stück verkaufte und sich zu gleicher Zeit verpflichtete, dem Inhaber einer solchen Karte binnen drei Monaten eine jener Summe entsprechende Unterstützung zu gewähren. Ob in Geld oder auf andere Weise, sollte dem Ermessen der Anstalt anheim gestellt sein.

Zu gleicher Zeit müßte sie aber auch eine gewisse Summe festsetzen, welche das auf diese Weise beanspruchte Almosen nicht übersteigen dürfte, und sich die Befugniß vorbehalten, diesen Ueberschuss zu anderweitiger Hülfsleistung zu verwenden.

Durch diese Einrichtung würde sich das ganze Verhältniß der Privatunterstützung ändern.

Der Almospenspende würde durch Einhängen solcher Vierteljahrkarten den Bittenden an die Armenanstalt weisen, nachdem er vielleicht zur Sicherheit den Namen des Empfängers darauf bemerkt, und auf diese Weise würde die Anstalt der Mittelpunkt der Spenden werden. Ihre Mittel würden sich verdoppeln, ja vielleicht verdreifachen, wenn diese Idee allseitig wirksam unterstützt ins Leben träte.

Ist ja doch die städtische Speiseanstalt auf ähnliche Weise eingerichtet, warum sollte es nicht auch bei der Armenanstalt sich vermitteln lassen. Natürlich dürfen die festen Subscriptionsunterstützungen deshalb nicht wegsfallen.

Auch die Suppenanstalt würde kräftigere Unterstützung gewähren können, wenn sie Karten auf die Speiseanstalt austheilte und dadurch ihre sämtlichen Spesen ersparte. Die diesjährige Bruttoeinnahme derselben für 4300 Loose würde gerade hinreichen, auf 6 Monate täglich 200 Karten zur Speiseanstalt zu kaufen.

K. Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

## I. Sonntag d. 8. April Vorm. 11 U. Semisäcular-Fest. — — □ A.

### Am 1. Osterfeiertage predigen:

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Dr. D. Meißner,
	Mittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr	=	Cand. Kindler,
	Vesper	2 Uhr	= M. König,
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Fischer,
	Mittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr	=	Cand. Schulze,
	Vesper	2 Uhr	= M. Tempel,
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Söfner,
	Vesper	2 Uhr	= Cand. Becker,
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= M. Naumann,
	Vesper	2 Uhr	= M. Walter,
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	= Licent. Fricke (Liturgie),
	Vesper	2 Uhr	= M. Würkert,
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Kris, C.,
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= M. Hänfel,
	Vesper $\frac{1}{4}$ 2 Uhr	=	Cand. Hänfel,
zu St. Jacob:	Früh	8 Uhr	= M. Adler,
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	= Portius,
Katechese im Arbeitshause:		9 Uhr	= Ragenzaun,
katholische Kirche:	Früh	9 Uhr	= P. Pallmann,
ref. Gemeinde:	Früh $\frac{3}{4}$ 9 Uhr	=	Pastor Howard,
	Vesp.	2 Uhr	Betstunde,
Christkath. Gemeinde:	Früh $10\frac{1}{4}$ Uhr	Dr. Pfarrer Rauch,	
in Connewitz:	Früh	8 Uhr	= M. Walter.

### Am 2. Osterfeiertage predigen:

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Dr. D. Großmann, Sup.,
	Mittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr	=	Cand. Müller,
	Vesper	2 Uhr	= M. Rüdler,
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Harles,
	Vesper	2 Uhr	= M. Simon,
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Lampadius,
	Vesper	2 Uhr	= M. Hepl,
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= M. Selle,
	Vesper	2 Uhr	= M. König,
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	= D. Krehl (Liturgie),
	Vesper	2 Uhr	= M. Zille,
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Kris, C.,
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= M. Hänfel,
	Vesper $\frac{1}{4}$ 2 Uhr	=	M. Hänfel,
zu St. Jacob:	Früh	8 Uhr	= M. Würkert,
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	= Dpik,
Katechese im Arbeitshause:		8 Uhr	= Gräbner, Entlassung der confirm. Schülerinnen.
katholische Kirche:	Früh	9 Uhr	= Pfarrer Hanke,
ref. Gemeinde:	Früh $\frac{3}{4}$ 9 Uhr	=	Pastor Blas,
Christk. Gemeinde:	wegen gottesdienstl. Aushilfe kein Gottesdienst.		
in Connewitz:	Früh	9 Uhr	Dr. M. König.

Am zweiten Osterfeiertage soll eine Collecte für die hiesige Bibelgesellschaft vor den Kirchthüren gesammelt werden. Nächstkommende Mittwoch ist in der Nicolai-Kirche keine Communion. — Die Vorbereitung zur Abendmahlsfeier (allgemeine Beichte) nimmt an jedem Fest- und Sonntage in der Neukirche früh  $\frac{1}{2}$  8 Uhr

ihren Anfang. — In der Universitätskirche wird die Osterliturgie an beiden Feiertagen an den Kirchthüren für die Eintretenden zur Empfangnahme ausgelegt werden.

### Böchner:

Herr M. Rüdler und Herr M. Tempel.

### Rotette.

Heute Nachmittag  $\frac{1}{2}$  2 Uhr in der Thomaskirche. Aufersteh'n, ja aufersteh'n, von Schicht. Wenn nach manchen harten ic. von Reifiger.

### Kirchenmusik.

Am ersten Osterfeiertage.

(In der Nicolai-Kirche.)

Missa von Beethoven.

Hymne von Fresca.

Unter der Communion.

Agnus Dei von Beethoven.

Nachmittag.

(In der Thomaskirche.)

Hymne von Mozart.

Am zweiten Feiertage.

(In der Thomaskirche.)

(Wie am ersten Feiertage in der Nicolai-Kirche.)

Nachmittag.

(In der Nicolai-Kirche.)

(Wie am ersten Feiertage in der Thomaskirche.)

### Liste der Getauften.

Vom 30. März bis mit 5. April.

#### a) Thomaskirche:

- 1) J. G. Locke's, Cigarrenmachers Sohn.
- 2) E. F. Hörnigs, Markthelfers Tochter.
- 3) J. G. Riedels, Zimmergefellens Sohn.
- 4) E. C. Fischers, Schneidergefellens Sohn.
- 5) J. A. Rosch', Zimmergefellens Sohn.
- 6) E. G. A. Bachhaus', Betriebs-Ingenieurs Sohn.
- 7) A. A. Bittdorfs, Cigarrenmachers Sohn.
- 8) J. H. Meißners, Maurergefellens Tochter.
- 9) E. L. A. Meyers, Instrumentenmachers Tochter.
- 10) J. R. Schimecks, Schneidergefellens Sohn.

#### b) Nicolai-Kirche:

- 1) E. F. A. Hoffmanns, Besitzers des Schützenhauses Tochter.
- 2) E. G. Gräfe's, Einwohners Tochter.
- 3) G. F. Carstens', Kaufmanns Sohn.
- 4) J. L. Böttners, Bürgers und Schneidermeisters Sohn.
- 5) J. F. Börge's, Kunstgärtners Sohn.
- 6) J. A. Haberlands, Zimmergefellens Sohn.
- 7) J. H. Schuffenhauers, Zimmergefellens Sohn.
- 8) W. E. Ehrhardts, Bürgers und Goldarbeiters Tochter.
- 9) F. E. Weidners, Stellmachers bei der L.-D. Eisenbahn T.

- 10) F. R. Blume's, Maschinenarbeiters Tochter.
- 11) J. H. Klöppers, Maurers in den Straßenhäusern Tochter.
- 12) J. F. Biewegs, Bürgers und Korbmachermeisters Tochter.
- 13) A. Lücko's, Bürgers und Korbmachermeisters Sohn.
- 14-15) 2 unehel. Mädchen.

**c) Petrikirche (Christkatholisch):**

F. Hubert, Stubenmaler in Volkmarisdorf, ein Sohn.

**Leipziger Fruchtpreise**

vom 30. März bis mit 5. April 1849.

Weizen, der Scheffel	3 1/2 10 1/2	— A bis 3 1/2 25 1/2	— A
Korn, der Scheffel	1 1/2 27	5 bis 2	—
Gerste, der Scheffel	1 1/2 20	— bis 1 1/2 22	5
Hafer, der Scheffel	1	— bis 1 1/2 2	5
Kartoffeln, der Scheffel	— 20	— bis 1 10	—
Rübsen	7 22	5 bis 8	—
Erbfen, der Scheffel	2	— bis 2 5	—

Heu, der Centner	— 15 1/2	— A bis — 20 1/2	— A
Stroh, das Schock	1 10	— bis 2 10	—
Butter, die Kanne	— 12	5 bis — 17	5

**Holz-, Kohlen- und Kalkpreise.**

Buchenholz, die Klasten	6 1/2 20 1/2	— A bis 7 1/2 5 1/2	— A
Birkenholz, „	5 25	— bis 6 10	—
Eichenholz, „	—	— bis —	—
Ellernholz, „	5	— bis 5 10	—
Kiefernholz, „	4 20	— bis 5 5	—
Kohlen, der Korb	3 15	— bis —	—
Kalk, der Scheffel	— 15	— bis — 20	—

**Berliner Börse, den 5. April.**

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Amsterd. Rotterd.	48	—	N. Schl. Pr. III. Ser.	50	93
Berg-Märkische	48	55	Nordb. Fried. Wlh	4	32 1/2
d°. Priorit.	50	97 1/2	Nordbahn (K. F.)	4	—
Berl.-Anh. A. u. B.	4	74 1/2	Oberschles. A.	3 1/2	91
d°. Prior.-Actien	48	—	d°. Prioritäts	4	—
Berlin-Hamburg	d°.	47 1/2	Oberschles. B.	3 1/2	91
d°. Prior.	4 1/2	90 1/2	Potsdam-Magd.	4	53 1/2
d°. d°. II. Ser.	4 1/2	—	d°. Obl. A. u. B.	4	84 1/2
Berlin-Stettin	4	86 1/2	d°. Prior.-Oblig.	5	—
d°. Priorität	4	—	Pr. Wlh. (S. Vhw.)	4	—
Breslau-Freib.	4	—	d°. Priorit.	5	—
d°. Prior.	4	—	Rheinische	4	—
Chemnitz-Riesa	5	—	d°. Priorität	4	—
Cöln-Minden	3 1/2	75 1/2	d°. Preference	4	—
d°. Prior.	4 1/2	92 1/2	d°. v. Staat gar.	3 1/2	—
Cracau-Oberschl.	4	—	Sächs.-Baiersche	4	—
d°. Prior.	4	—	Stargard-Posen	3 1/2	70 1/2
Düsseld.-Elberf	5	—	Thüringische	4	49 1/2
d°. Priorität	4	—	d°. Priorit.	4 1/2	86 1/2
Kiel-Altona	4	—	Wilh.-Bahn	4	—
Magdb.-Halberst.	4	—	d°. Priorit.	5	—
Magdeb.-Wittenb.	4	—	Zarskoie-Selo	—	—
Mail.-Venedig	4	—			
Niederschl.-Mrk	3 1/2	71 1/2	<b>Preuss. Fonds.</b>		
d°. Priorität	4	86 1/2	Freiw. Anleihe	50	101 1/2
d°. d°	50	98 1/2	Bank-Antheile	40	87 1/2

In den Actienpreisen keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft, mit Ausnahme von Fr. u. Wilh. Nordbahn, worin einige Kaufordres auszuführen waren, nur geringfügig. In- und ausländische Fonds. Die Course, Anfangs entschieden matter, erholten sich zum Theil wieder etwas im Laufe der Börse.

Berlin, 5. April. Getreide: Weizen poln. 50-56. Roggen loco 23 1/2-24 1/2, pr. Frühjahr 22 1/2-22 3/4, Mai-Juni 23 1/2-23, Juni-Juli 24 1/2-24, Juli-August 25. Hafer loco 13-14, pr. Frühjahr 13-12 1/2. Gerste loco 21-22, kleine 16-19. Rüböl loco 14 1/2-14, pr. April 13 1/2, April-Mai 13 1/2-1 1/2, Mai-Juni 13 1/2-1 1/2, Juni-Juli 13 1/2-1 1/2, Juli-Aug. 13 1/2-1 1/2, Aug.-Sept. 13 1/2-1 1/2, Sept.-Oct. 13 1/2-1 1/2. Spiritus loco 14 1/2-1 1/2, pr. April-Mai 14 1/2, Mai-Juni 15-1 1/2, Juni-Juli 15 1/2, Juli-August 16-15 1/2.

London den 2. April.	
3% Consols baar und auf Rechnung	92 1/2
Paris den 3. April.	
5% Rente baar	58.90.
3% .. ..	56.60.
Nordbahn —	Bauactien 2405.

**Tageskalender.**

**Eisenbahnzüge nach**  
 Dresden: 6 U. Morgens, 12 1/2 U. Mittags, 5 U. Nachm.  
 Packzüge 10 U. Vorm. (bis Dschag 5 1/2 U. Abends.) Von Riesa und Dschag früh 6 Uhr.  
 Anschluß von Dresden nach Pirna: 8 Uhr früh, 12 Uhr Mittags 5 Uhr Nachm., 10 Uhr Abends.  
 " " Dresden nach Görlitz 8 1/4, 12 U. 24 Min., 4, 7 1/4 U.  
 " " Löbau nach Zittau 8 1/4, 1 1/2, 7 1/4 Uhr.  
 " " Riesa nach Döbeln und Limmrig 8 Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachm. 7 Uhr Abends.  
 Berlin über Röderrau (Riesa): 6 1/2 U. früh und 2 U. Nachm.  
 Zwickau und Hof: 5 Uhr früh nach Hof und Nürnberg, 12 Uhr Mittags nach Hof, 5 Uhr Nachmittags bis Plauen.  
 Magdeburg: 6 U. Morgens, 11 1/4 U. Vorm., 5 U. Nachm. Güterzüge 7 1/2 U. Morgens, 5 1/4 U. Abends. Nachtzug 9 1/2 U. Abends, an den sich der 1 U. Morgens von Magdeburg nach Berlin ohne Wagenwechsel, und der von ebendasselbst um 2 1/4 U. Morgens nach Eöln gehende Zug anschließt.  
 Anschluß von Halle nach Eisenach 7 Uhr Morgens, 1 1/4 Uhr Nachm. (bis Erfurt 6 1/4 Uhr Abends)  
 " " Eöthen nach Bernburg 5 1/4 Uhr Morgens, 1 1/4 U. Nachm., 7 1/4 Uhr Ab.; nach Berlin 5 3/4 U. Morgens, 1 1/4 Uhr Nachm. direct ohne Aufenthalt in Jüterbog; nach Wittenberg 8 1/4 Uhr Abends.  
 " " Magdeburg nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Harburg, Bremen, Minden 10 1/2 Uhr Vorm., nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover 2 1/2 Uhr Nachm.  
 " " " nach Berlin über Potsdam 12 Uhr Mittags, 5 1/4 Uhr Nachm., 1 Uhr Morgens.

Museum (Petersstraße Nr. 41) 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.  
 Abendausstellung des Kunstvereins in der 1sten Bürgerschule von 6-9 Uhr.  
 Ausstellung zum Besten der hiesigen brodlosen Arbeiter 9-4 U. (Hainstraße, großes Joachimsthal, 2. Etage).  
 Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 9-5 U.

**Holzauktion.**

Freitag den 13. April 1849  
 von früh 10 Uhr an sollen auf Königl. Raunhofer Revier am Binsensfeld D 22  
 12 eichene Stockklastern  
 und im Kleinsteinberger Winkel B 9 ganz in der Nähe des Dorfes Kleinsteinberg  
 260 birken- und erlene Schlagreifsigshocke und  
 20 Schock birken- Reifstäbe  
 öffentlich an den Meistbietenden unter den gewöhnlichen Bedingungen verkauft werden.  
 Erbforstamt Grimma, am 4. April 1849.  
 von Hopffgarten. Cotta.

**Freiwillige Versteigerung.**

Die nahe an Lindenau bei Leipzig gelegene Windmühle mit zwei Mahlgängen, deutsch und amerikanisch eingerichtet, sammt Wohnhaus mit vollständiger Brodbäckerei, Stallung, Inventar und etwas Feld, soll an Ort und Stelle  
 Mittwoch den 11. April 1849  
 Mittags 12 Uhr an den Meistbietenden notariell versteigert werden und liegen die diesfallsigen Bedingungen auf der Expedition des Unterzeichneten, so wie bei dem Besitzer des Grundstücks Hrn. Mohs in Lindenau zur Einsicht bereit.  
 Adv. Gustav Welde, req. Notar.

Von Wehsteinen, Streichschalen, Abzieh-, Schleif-, Goldprobir- und Delfsteinen kommt heute früh 9 Uhr in der Gewandhausauktion eine ansehnliche Partie vor, worauf Händler aufmerksam gemacht werden.

**Montag den 23. April**

Ziehung 5. Classe 35. Landes-Lotterie.  
 Mit Kaufloosen in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 empfiehlt sich  
**Wilhelm Egidy, Neumarkt Nr. 8.**

# Der Deutsche Phönix, Feuerversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main, Grundcapital Fünf und eine halbe Millionen Gulden,

übernimmt zu verhältnismäßig billigen und festen Prämienätzen Versicherungen auf Mobilien aller Art, Maschinen, Fabriks-Utensilien, so wie auf Waaren in Gewölben und Niederlagen und auf Transport von Gütern, bei letzteren unter Garantie, für alle Elementarschäden.

Prospecte über Mobilien-, Maschinen-, Waaren- und Transportversicherungs-Bedingungen, so wie alle darauf bezügliche Antragsformulare sind bei der Haupt-Agentur in Leipzig in Empfang zu nehmen, die zur Ertheilung aller weiteren wünschenswerthen Auskünfte gern bereit ist.

Der Haupt-Agent

Philipp Mainoni, Poststraße Nr. 14.

## Medical, Invalid and General Life Assurance Society. Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

London, Pall Mall Nr. 25.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Capital: 500,000 Pfund Sterl. oder 3 Mill. 430,000 Thlr. Preuss. Cour.

In Folge mehrfach an mich ergangener Anfragen zeige ich hiermit an, daß obige Gesellschaft auch auf das Leben von Auswanderern nach Amerika und Australien Versicherungen, und zwar in den meisten Fällen zu den gewöhnlichen billigen Prämienätzen, übernimmt; nur für die Dauer der Seereise wird eine verhältnismäßig geringe Extra-Prämie beansprucht.

Zur Aufnahme und zum Abschluß von Versicherungsanträgen ist bevollmächtigt

Leipzig im April 1849.

Otto Schmidt, Haupt-Agent in Leipzig, Comptoir Markt Nr. 10, Kaufhalle Treppe A.

Heute wurde ausgegeben:

### Neßkatalog Ostern 1849.

Allgemeines Verzeichniß  
der Bücher, welche von Michaelis 1848 bis Ostern 1849 neu  
gedruckt oder aufgelegt worden sind 2c. 2c.  
gr. 8. geb. Preis 25 Ngr.

Leipzig, den 7. April 1849.

Weidmannsche Buchhandlung.

### An Sprechleidende.

Ich werde künftigen Sonntag den 8. April  
früh von 8 bis 10 Uhr in Leipzig im Gast-  
hofe zur Stadt Hamburg zu sprechen sein  
und dann nach Dresden zurückkehren.

Prof. Sellisberger, Arzt für Sprechleidende.

### Local-Veränderung.

Welssnäherei und Wäschlager  
von **Henriette Hübner**

befindet sich jetzt Thomagässchen Nr. 11, 3 Tr.

### Wohnungsveränderung.

Von jetzt an wohne ich Grimma'sche Strasse Nr. 26,  
4 Treppen. **Johann Urban**, Schneidermeister.

Mein Local befindet sich von heute in Lichar-  
manns Hause parterre.  
Leipzig den 7. April 1849. **F. W. Gentzel.**

Die Glacehandschuh-Wäscherei,  
sonst Königsplatz Nr. 17,  
befindet sich von heute an

Schloßgasse Nr. 3, 2. Stage,


und empfiehlt sich einem vereherten Publicum fernerhin bestens.

Der Tuch-Ausverkauf von **H. W. Caspari** befindet sich  
von heute an im großen Joachimsthal.

Zur Auszahlung der pr. Ostern 1849 zahlbaren Obligationen  
und Coupons von 3 % Preuss. und Weimarischen Steuer- und  
Kammer-Credit-Cassen-Scheinen, so wie Sächs. Landrentenbriefen  
empfehlen sich **Hammer & Schmidt.**

### Für Damen.

Strümpfe werden angewirkt zu den billigsten  
Preisen bei **Carl Heinig, Tauchaer Str. 16.**

 Brillenbedürftigen empfiehlt hiermit feinste Herren-  
und Damenbrillen von 15 — 22 1/2 Ngr., eleganteste  
Lorgnetten von 25 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr. Ein-  
zelne Gläser werden das St. zu 5 Ngr. passend eingezogen im opti-  
schen Institut von **Julius Habenicht**, Reichstraße 11, 3. Et.

Im Herren-Kleidermagazin von **G. Seyfath**  
sollen durch vortheilhaften Einkauf Röcke, Beinkleider, Westen und  
Schlaftröcke sehr billig verkauft werden Petersstraße Nr. 17.

**Spazier-  
stöcke,** Cigarrenetuis, Portemonnaies, Taschen-  
feuerzeuge, Taschenbürsten, Stahl-Uhr-  
ketten, Gummihosenträger etc. empfohlen  
billigst

**Mantel & Biedel.**

Gürtelschnallen für Damen in den neuesten Des-  
sins empfangen und empfohlen

**Mantel & Biedel.**

### Pariser Herren-Hüte

(neueste Façon)

empfangt neue Zusendung und empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

**Gustav Hartmann,**

Thomagässchen No. 10.



### Porte-monnaies



in grosser Auswahl, das Stück von 5 Ngr. bis 3 Thlr.,  
Cigarrenetuis, Taschenbürsten und Kämmchen mit  
und ohne Spiegel, feine Pomade, Eau de Cologne,  
Haaröle und Esprits, Taschenschreibzeuge in  
verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**G. F. Märklin**, Markt Nr. 16/1.

**Carl Käpners Kleider-Magazin,**

Obenstraße Nr. 25/204, Seiderhof,

empfehlen sein vollständig assortirtes Lager von Frühjahrs-Kleidern  
für Herren in neuester Façon zu billigen Preisen.

**Korkpfropfen-Pressen** zum Festpfropfen der Wein-, Bier- und anderen Flaschen. Von diesen höchst zweckmäßigen Werkzeugen verkaufe ich 1 Exemplar aus Gußeisen, schwarz lackirt, für  $1\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$ , bronzirt  $1\frac{3}{4}$   $\text{fl.}$   
**C. Hoffmann, Mechaniker, Mühlgasse Nr. 12.**

**Verkauf.** Damenkleiderstoffe, Umschlagetücher, Neubles-Damast, Neubles-Kattune, Camlets, seidene Taschentücher werden sehr billig verkauft  
**Neue Straße Nr. 14, 2te Etage.**

### Das Kleider-Magazin von Peter Huber

am Markte, am Eingange in Barthels Hof, empfiehlt die neuesten Frühjahrskleider zu den bekannt billigsten Preisen.

**Deutsche Filzhüte für Herren u. Knaben,** so wie ganz billige seidene empfiehlt  
**W. I. Köberling** unterm Rathhaus.

### Feinste Pariser seidene Herrenhüte

nach den neuesten Formen empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**W. I. Köberling** unterm Rathhaus.

Das Magazin

### von H. A. Luderis in Leipzig,

Petersstraße Nr. 28, 1. Etage,

empfehlen sein Lager von Bettfedern, Federbetten, Matrasen, Leib- und Bettwäsche zu möglichst billigen Preisen.

### Pariser Herrenhüte

neuester Façon empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Pietro S. Sala,**

Grimma'sche Strasse Nr. 8.

### Cigarrenetuis und Portemonnaies

mit und ohne Stahleinfassung empfing in vielen neuen Sorten  
**G. B. Heifinger, Mauricianum.**

### Spazierstöcke

in den modernsten Sorten empfiehlt in reicher Auswahl  
**G. B. Heifinger, Mauricianum.**

### Stahlspaten

empfehlen zu billigsten Preisen  
**Adolph Carth, Ecke Dresdn. Str. u. Kirchgasse Nr. 6.**

### Reitpeitschen

und Reitstöcke, sowohl elegante mit den neuesten Garnituren als auch einfache und doch dabei dauerhafte, empfiehlt in verschiedenen Sorten  
**G. B. Heifinger, Mauricianum.**

### 1000 Stück Streichhölzer 12 Pf.

verkauft  
**Moriz Richter** im Barfußgäßchen.

Ein guter Graspflügel, fast neu, von schönem Ton und Keufseren steht für 150 Thlr. zum Verkauf bei  
**A. Bretschneider** am bairischen Platz.

Billig zu verkaufen ist in der Ritterstraße Nr. 44, im Hofe 1 Dreppel, 1 Commode, 1 Sopha, 1 runder Tisch.

Zu verkaufen sind billig mehrere bierene Neubles: 1 Kleidersecretaire mit Kasten, 1 Commode, 6 Stühle, 1 Tisch mit Ansehern, 1 Bettstelle, 1 Tisch mit Wachstuch überzogen und ein Lithographenstein 22" 26" groß, Querstraße Nr. 27 c, 2 Dreppen.

**Wagenverkauf.** Zu verkaufen stehen 2 noch ganz gut gehaltene Jalouiewagen, desgl. ein 6spänniger mit breiter Spur und gut als Reisewagen zu gebrauchen, sowie auch 2 gebrauchte Stuhlwagenstraße Joha Straße Nr. 9 in der Sattlereiwerkstatt.

Eine neu erbaute Chaise mit Jalouisen steht billig zu verkaufen, auch wird ein alter Wagen mit angenommen in der Schmiedewerkstatt der Königl. Postremise.

Bei **Linke** in Planzig ist Rohr zu verkaufen.

Billig zu verkaufen ist eine Schokoladenmaschine mit großem Schwungrad und eisernem Kessel, alles in bestem Stande, bei  
**Rintschy.**

Einige Fuder frischer Pferdeböden sind zu verkaufen Peterstraße in den 3 Rosen.

### 4elliges Kiefernholz,

ganz trocken und von vorzüglicher Qualität, verkaufe ich

à Klafter 4 Thlr. 20 Ngr.

vors Haus. Bei Abnahme größerer Posten noch billiger.

**F. W. Spühr, Querstraße Nr. 2.**

### Die Schokoladenfabrik von J. N. Lorenz,

Neumarkt Nr. 10,

empfehlen ihr Lager als gut und preiswürdig:

feinste Suppen-Schokolade à Pfd. 5 Ngr.,

„ Gewürz-Schokolade à  $7\frac{1}{2}$ ,  $8\frac{1}{10}$  u. 10 Ngr.,

extrafeine Vanille-Schokolade à  $12\frac{1}{2}$ , 15,  $17\frac{1}{2}$  u. 20 Ngr.,

Gesundheits-Schokolade à 10 Ngr.,

feinste Cacaomasse, das richtige Pfund à 10 und  $11\frac{1}{10}$  Ngr.

### Die Weinhandlung von J. N. Lorenz,

Neumarkt Nr. 10, empfehlen ihr Lager von franz., Würzburger und Rheinwein, à Flasche  $7\frac{1}{2}$ , 10,  $12\frac{1}{2}$ , 15 u. 20 Ngr., Liebfrauenmisch und Riersteiner à 15 u. 20 Ngr., Dorf Johannisberger à  $1\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$ , Forster, Deidesheimer und Rüdesheimer à 10,  $12\frac{1}{2}$  u. 15 Ngr., f. Drv Madeira à 25 Ngr., franz. Rotwein à  $7\frac{1}{2}$  und 10 Ngr., Bischof à 10 Ngr., Medoc, Estephe und St. Julien à 10,  $12\frac{1}{2}$  und 15 Ngr., Chateau Margaux, Lafitte à 20 und 25 Ngr., alten Malaga à 20 Ngr., so wie mehrere Sorten westind. und Jamaica-Rum à  $7\frac{1}{2}$  bis zu 25 Ngr.

### 46r Rheinwein

empfehlen als einen vorzüglichen Tischwein, à Flasche 6, 8 und 10 Ngr., 13 Bout. für  $2\frac{1}{2}$ , 3 und 4 Thlr., im Gebind billiger  
**G. S. Wolster, Markt Nr. 15.**

### Emmenthaler Schweizer u. Limburger

Sahnläse, fett und zart, große Lauendurger und Eibinger Bricken, echt Christiania-Kräuter-Anchovis, im Faß und einzeln empfiehlt billig  
**G. S. Wolster, Markt Nr. 15.**

Diesen Vormittag treffen folgende

### ganz frische Seefische

ein, als Dorsch, Stint, Kabliau, auch Holsteiner Austern bei  
**Moriz Richter** im Barfußgäßchen.

### Frische Holsteiner Austern

empfehlen  
**J. A. Nürnberg, Markt Nr. 7.**

Zu verkaufen ist ausgezeichnet schöner frischer westphälischer Pumpernickel à Pfd. 2 Ngr. bei  
**Rintschy.**

Frische Gosenhefen sind wieder zu haben bei

**J. A. Lindner, Kupfergäßchen Nr. 3.**

Gute Weißbierhefen sind zu haben

**Dresdner Straße Nr. 31.**

### Altes Gußeisen

kauft zu den höchsten Preisen  
**Adolph Carth, Ecke der Dresdner Straße und Kirchgasse 6.**

**Gesucht** wird ein gut gehaltener Schreibtisch, der zugleich Vorrichtung hat, um als Stehpult dienen zu können. Adressen mit Angabe des Preises bittet man unter A. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Auszuleihen** sind auf Feldgrundstücke 800—900 Thlr. Zu erfragen Johannisgasse Nr. 41 bei Witwe **Engmann** parterre.

### 3000 Thaler

Mündelgelder sind gegen sichere Hypothek zu 5% Zinsen ganz oder getheilt auszuleihen durch Dr. **Scherell**, Reichsstraße 49.

### Für Verfertiger hölzerner Pressen.

Man wünscht einen in der Anfertigung kleiner hölzerner Handpressen mit Centrum-Schraube (ungefähr auf Art der Briefcopir-Pressen) routinirten und exacten Mann kennen zu lernen und erbittet sich briefliche Anzeigen unter „**M. O. Nr. 41 poste restante Leipzig.**“

Ein junger Geschäftsmann mit 2000  $\text{R}$  disponiblen Vermögen wünscht Theilnehmer eines anständigen rentablen Geschäfts wo möglich in Leipzig zu werden und erbittet sich darauf bezügliche Anträge unter den Buchstaben M 4. E. franco durch die Exp. d. Bl.

Geschickte Schriftgießergehülften, insbesondere solche, die auch mit Maschinenguß Bescheid wissen, können bei mir Beschäftigung finden. Auf briefliche Meldungen werde ich sogleich Näheres mittheilen.  
**Eduard Sänel** in Berlin.

**Gesucht** wird ein Bursche, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kleine Fleischergasse Nr. 11/285, 1. Etage.

### Gesuch.

Ein Mädchen aus gebildeter Familie, in weiblichen Arbeiten und Schreiben geübt, wird als Verkäuferin in ein anständiges Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene frankirte Offerten mit Angabe der nähern Verhältnisse nimmt die Expedition d. Bl. unter C. F. entgegen.

**Gesucht** wird eine Aufwartefrau oder Mädchen, welches des Tages Vormittag und Nachmittag 2 Stunden Beschäftigung erhält, Königsplatz Nr. 16, 1 Treppe.

**Gesucht** wird sofort ein ordnungsliebendes, gesittetes Dienstmädchen für häusliche Arbeit. Nur solche können sich melden und das Nähere erfahren im Eisenwaarengewölbe Universitätsstraße bei **C. F. Gottwald**.

Ein Mädchen, welches gute Zeugnisse hat, kann sofort in Dienst treten kleine Fleischergasse Nr. 23 parterre.

Ein an Subordination gewöhnter Mann, der 9 Jahre bei der Cavallerie gut gedient, sucht eine Stelle als Kutscher, Markthelfer u., und unterzieht sich gern allen vorkommenden Arbeiten. Näheres bei **F. Möbius**, Reichsstraße Nr. 8/9.

### Gewölbe-Vermiethung.

Im Goldhahngäßchen Nr. 1 ist ein Gewölbe mit Schreibstube sofort zu vermieten. Das Nähere 2 Treppen beim Hausmann.

### Meßgewölbe

zu vermieten ist in bester Lage für **Tuch u. wollene Waaren**. Hainstraße Nr. 1 auf dem Comptoir zu erfragen.

### Ein Geschäftslocal

in der Mitte der Hainstraße, erster Etage, für Tuch und Wollenwaaren passend, ist sofort zu vermieten. Näheres Brühl Nr. 89, 2 Treppen.

## Gewölbe, erste Etagen und Hausstände

sind noch für die nächste Jubilate-Messe zu vermieten durch das **Nachweisungs-Comptoir für Locale** von **Ludwig Caspary**, Katharinenstraße Nr. 19.

Hierzu eine Beilage.

**Wesplolale im großen Joachimsthal** für Tuch- und Wollenwaarenfabrikanten passend, sind noch mehrere größere und kleinere für bevorstehende Ostermesse zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann daselbst.

### Vermiethung.

Katharinenstraße Nr. 2 ist die 3. Etage zu vermieten, selbige kann sogleich gezogen werden. Das Nähere beim Hausmann **Vörschmann** daselbst.

**Vermiethung**, Mehrere Logis, vollständig ausgemalt, sind sofort zu vermieten am bairischen Platz, neben Stadt Nürnberg. Näheres daselbst zu erfragen 3. Etage.

**Vermiethung**. Ein kleines Logis in Gerhards Garten ist zu vermieten.

**Vermiethung**. Einige schön eingerichtete Gärtchen in Gerhards Garten sind zu vermieten.

### Zu vermieten

ist ein **Expeditionslocal** für einen jungen **Advocaten** in der ersten Etage. Hainstraße Nr. 1 auf dem Comptoir zu melden.

### Zu vermieten

ist eine Stube in der 1sten Etage als **Wohnung** für einen **Herrn**, oder als **Geschäftslocal** in den **Messen**. Hainstraße Nr. 1 auf dem Comptoir zu melden.

**Reichsstraße Nr. 2** ist für die Oster- und folgende Messen eine Hausstube zu vermieten und Auskunft eine Treppe hoch daselbst zu erhalten.

**Zu vermieten** ist billig an einen Beamten oder Herrn von der Handlung eine freundliche, gut meublirte Stube mit Aussicht auf die Promenade Ecke Gerbergasse 67, 1 Tr. rechts.

Das bisher von den Herren **Bösch & Sohn** aus Cottbus innegehabte Gewölbe im Hause Nr. 3 auf der Hainstraße ist nach der Ostermesse oder zu Michaelis a. c. für das Jahr oder während den Messen zu vermieten. Näheres in der 2. Et. daselbst zu erfragen.

**Zu vermieten** ist für nächste und folgende Messen in der lebhaftesten Lage der Katharinenstraße (budenfreie Seite) ein großer heller Hausstand. Das Nähere durch Herrn **J. G. Güter** am Markt Nr. 8.

**Zu vermieten** ist von Johannis an die 3. Etage Zeiger Straße Nr. 4. Zu erfragen parterre.

Dresdner Straße Nr. 10 ist die 2. Etage, bestehend aus fünf Stuben, 2 Alkoven, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Holzbehälter, Keller, sowie Mitgebrauch des Waschhauses, entweder sogleich oder zu Johannis zu vermieten. Das Nähere in der ersten Etage beim Besitzer.

**Zu vermieten** sind zwei meßfreie Stuben Gewandgäßchen Nr. 5, 4 Treppen.

Zu Michaelis, oder wenn es sein muß, auch schon zu Johannis, ist die neue, eingerichtete Bel-Etage, Dresdner Straße Nr. 3, bestehend aus 1 Saal, 6 heizbaren Zimmern, nebst dazu gehörigen Kammern, Kellern, Bodenkammern u. zu vermieten, und Näheres hierüber daselbst zu erfahren.

Die 3te Etage im Kranich, Brühl 81 vorn heraus, ist von Johannis 1849 ab zu vermieten durch den daselbst wohnenden **Dr. Kormann**.

**Lange Straße Nr. 26** ist sogleich ein Familienlogis von 2 Stuben nebst Zubehör für 42 Thlr. jährlich zu vermieten.

Ein **Sommerlogis** in **Sohlis** Nr. 61E ist an einen oder zwei ledige Herren zu vermieten.



## Ueber das Turnen.

Die Erziehungsweise, die wir bis jetzt bei unserer Jugend in Anwendung bringen, leidet an unverantwortlicher Einseitigkeit. Sie ist beinahe ausschließlich auf Ausbildung der geistigen Fähigkeiten (oft auch nur auf einzelne dieser) gerichtet und übersieht die Gefahren, die daraus für Körper und Geist, insbesondere für die sittliche Entwicklung des heranwachsenden Geschlechts entspringen. Hier scheint mir ein Punkt zu sein, auf welchen man nicht zwei, aber ein Auge ganz richten sollte. Bis jetzt sind mit der Jugend schulgerechte Leibesübungen nicht vorgenommen, nicht als zur Ausbildung des Menschen nöthig, gefordert worden; gleich als ob die Körperkräfte nicht auch ein Anrecht auf Ausbildung und Veredelung hätten, und als ob nicht Stärkung und Sicherung der Gesundheit, größere Empfänglichkeit der Seele für geistige Ausbildung und, was das Wichtigste ist, Beförderung der Sittlichkeit damit Hand in Hand ginge. In einem schlaffen, kraftlosen, kränklichen Körper wohnt selten ein lebensfrischer, entschiedener, kräftiger Geist; ist er aber doch darin, so wirkt er nicht, was er könnte. Das wußten schon die Völker der alten Welt; aber sie wußten es nicht bloß. Hören wir statt anderer die Griechen: Der Unterricht in der Gymnastik wird in den Gymnasien von mehreren Lehrern mit Sorgfalt und Methode erteilt; wie er denn ein wesentlicher Gegenstand öffentlicher Fürsorge und Beaufsichtigung ist. Neben dem Ringen und Faustkampfe, dem Laufen, Springen und Discuswerfen wird noch Schwimmen &c. gelehrt. Später folgen kriegerische Uebungen und vom 18. Jahre an die Jagd. — Ich schwärme weder für griechische Freiheit, noch für griechische Bildung; ich kenne die Einseitigkeiten und Mängel derselben; aber ich wünschte, wir lernten von den Griechen, daß Uebung und Kräftigung des Körpers in die Hand genommen werden müssen, wenn die geistige Bildung und sittliche Veredelung das Ziel erreichen sollen, auf welches alle Erzieher hinblicken und hinarbeiten müssen. Zwar wage ich, Angesichts der geschichtlichen Wahrheit, nicht zu behaupten, daß alle Schulanstalten, auch nur als Bildungsstätten des Geistes betrachtet, hinreichend gewürdigt worden seien; doch darüber künftig.

Gymnastische Uebungen, oder um deutsch zu reden, das Turnen muß als allgemeines Bildungsmittel der Jugend angewendet werden. Da sagt der Etwas, meint wohl Mancher, was wir schon lange wußten und anregten. Ja, er streitet auch nicht um den Ruhm, es zuerst gesagt und angeregt zu haben. Er will es nur noch einmal anregen und nicht in denen, die von dessen Vortheilhaftigkeit überzeugt sind, sondern denen möchte er es zu Gewissen führen, welche die Nothwendigkeit desselben nicht kennen, damit sie einer darauf bezüglichen Anordnung nicht störend in den Weg treten, und damit sie, wenn sie dafür etwas mehr thun können, als wünschen, wollen, beschließen, reden, schreiben, dieses Mehr recht bald thun.

Was ist es nun aber, das die Antheilnahme an leiblichen Uebungen hindert, oder wenigstens beinahe allgemein unbeachtet macht? Zweifelsohne Unkenntniß der Sache, Vorurtheile, Nichtkenntniß der Nothwendigkeit.

Man sagt, das Turnen ist körperlich gefährlich. — Zu leugnen ist es nicht, man kann dabei fallen, auch ein Glied brechen; aber kann man das nicht auch auf ebenem Wege? fehlt es dafür an Beispielen? Wird das Turnen recht gelehrt, so daß mit dem allmählichen Zunehmen der Kräfte auch die mehr Kraft ansprechenden Uebungen vorgenommen werden, so kann bei nur einiger Vorsicht und Aufsicht kein Unfall vorkommen. — Weiter sagt man, schwächliche, kränkelnde, engbrüstige Kinder darf man doch nicht quälen? folglich, schließt man, kann das Turnen durchaus nicht allgemein gefordert werden. Allerdings insoweit nicht, als man blinde, taube, taubstumme Kinder vernünftiger Weise auch nicht mit hörenden, sehenden, redenden in eine Schulstube setzt; eben so wird man einarmige, fußlose, verkrüppelte nicht zum Turnen zwingen wollen und können; aber für alle anderen Schwächlinge ist es gerade am nöthwendigsten und die beste naturwüchsige Medicin. Also doch auch engbrüstige? fürwahr, wenn man sie nicht will still und langsam hinsiechen sehen. Freilich werden solche nicht Uebungen vornehmen können und dürfen, die nachtheilig wirken; aber die Leibesübungen sind ja so mannichfaltig, daß sie nach Alter

und Körperkraft recht wohl gegeben werden können. Wer allerdings keinen Turnplatz gesehen, oder bei dem Worte Turnen nur an Stangen und Leitern, Seile und Balken denkt, zwischen welche jeder ausnahmslos gespannt werden müsse, der kann so urtheilen, sollte sich aber füglich seines Urtheils begeben, als ein solcher, der redet, wie Knaben von Staatsformen, damit er durch sein unbegründetes Urtheil wenigstens nicht Schaden anrichte. — Damit ist nicht gesagt, daß das Turnen in Athletik ausarten solle; dagegen müssen wir uns besonders verwahren, denn wir wissen, daß jedes Treiben der Extreme falsch, weil gefährlich ist. — Gegen diejenigen, welche sagen, wir haben nicht geturnt und sind gesund und stark, nehme ich das Wort nicht, denn sie müssen sogleich die erste Frage schuldig bleiben. Aber, sagt man weiter entgegen das Turnen ist sittlich nachtheilig. Warum behauptet man dies? Weil man denkt, Turner seien sittlich, geistig, bürgerlich verkommene Subjecte, schlottrige Pflastertreter, Tagesdiebe. Allein diesen Gedanken sollte man 1849 aus dem Hirn jagen und bedenken, daß man ja das Einzelne mit dem Allgemeinen verwechselt, nach dem Einzelnen das Ganze beurtheilt und in Folge des Mißbrauchs den rechten Gebrauch aufheben wolle.

Andere meinen, das Turnen mache die Kinder übermüthig, kühn, verwegen, unbändig, roh. Das ist möglich, jedoch nur dann, wenn dabei nicht Sitte, Zucht und Ordnung herrschen. Daß diese aber beim Turnen gehandhabt werden können, das beweisen solche Anstalten, die zur Zeit bestehen. Uebrigens ist mir ein offenes, entschiedenes Kind, wenn es auch irrt, lieber, als ein kriechendes, heimlich sündigendes.

Nach Beseitigung dieser grundlosen Bedenken bieten wir noch zum rechten Bedenken:

In den meisten Familien großer Städte wird der Jugend keine körperliche Kraft fordernde Beschäftigung geboten. Sechs Stunden sind manche Kinder täglich in der Schulstube und manche auch einige des Tages im Privatunterricht. Dazu wird der Körper durch raffinirte und zu viel Nahrung gebende Speisen, auch da und dort noch wahnsinniger Weise durch hitzige Getränke mit Säften überfüllt und gereizt. Welchen Ausweg diese aber nehmen, das wissen Alle, die Kinder verständig beobachten; und welche Umwandlung der Charakter, die geistige Lebensfrische dadurch erleidet, dies kann man leicht in Erfahrung bringen. Während sich unerfahrene Eltern einreden, daß ihre Kinder wachsen, stehen sie oft schon mit einem Fuße in Geist und Körper vernichtender Gefahr. — Fragen wir weiter, was wird aus den an Arbeit nie gewöhnten anstrengungscheuen Kindern? arbeitverachtende Arbeiter. Diesem Allem kann durch nichts besser entgegen getreten werden, als durch das Turnen. Dies sage ich im vollen Gegensatz zu der Ansicht: „daß selbst durch geordnetes und beaufsichtigtes Turnen jene bewegten Mißstände nicht nur nicht beseitigt, sondern sogar begünstigt würden. Es ist dies eine in sich selbst zerfallende Behauptung. Nichts kann, unseres Erachtens, sicherer diesem Allen abhelfen, als eine regelmäßig wiederkehrende, die Kräfte nicht überbietende, allmählig steigende Anstrengung und Uebung, die endlich zur Gewöhnung und zum Bedürfniß wird. Das Turnen giebt durch wiederholte Uebung, ich möchte sagen spielend neue Kräfte. Darum halte ich es für das beste und sicherste Mittel, wodurch der Scheu vor Anstrengung, die im Steigen ist, der Verweichlichung, die so viel Unheil mit sich führt, der geistigen Stumpf sinnigkeit, Charakterlosigkeit und Frivolität entgegen zu arbeiten sei; darum wünschte ich aber auch, recht bald zu sehen, daß es Jeder seinen Pflegebefohlenen, männlichen oder weiblichen Geschlechts, angebreiten lasse; namentlich aber wäre sehr wünschenswerth, wenn es die Behörden recht bald zu einem obligaten Gegenstand des Unterrichtes erheben wollten. Denn nur so ist zu erwarten, daß das Turnen eine allseitigere Wirksamkeit herausstelle.“  
Dr. König, Lehrer.

## Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.

Während die gegründeten Klagen über ungünstige Nahrungsverhältnisse im Jahre 1848 von allen Seiten vernommen worden, ist es erfreulich, den guten Fortgang einer Anstalt wahrzunehmen, die nun bereits eine Reihe von Jahren wohlthuend in das Familien-

leben eingreift. Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig hat in diesen Tagen ihren durch den Druck vervielfältigten Jahresbericht ausgegeben, und es wird derselbe durch ihre Agenten Jedem, der sich dafür interessiert, unentgeltlich verabreicht.

Hat zwar die genannte Anstalt, in Folge der trüben Zeitverhältnisse des verflossenen Jahres, die Vermehrung ihrer Mitgliederzahl in gewöhnlicher Maasse vermissen müssen, weil es einerseits manchem Mitgliede unmöglich wurde, den regelmäßigen Beitrag aufzubringen, andererseits von Vielen der gute Vorsatz verschoben werden mußte, durch Versicherung des Lebens, im Falle eines unerwarteten Todes, für seine Familie gesorgt zu haben, so ergiebt sich demungeachtet ein zufriedenstellendes Resultat, insbesondere ein wesentlicher Zuwachs an pecuniären Kräften.

Wir ersehen aus dem vorliegenden Berichte, daß sich zur Aufnahme in die Gesellschaft 310 Personen mit 343,700 Thln. Versicherungssumme meldeten, wovon jedoch die Anträge von 58 Personen mit 88,100 Thln. abgelehnt werden mußten. Durch die zur Aufnahme in den Verein geeigneten 221 Personen mit 255,600 Thln. und den aus 1847 in das neue Jahr übergegangenen Bestand von 4419 Personen mit 5,258,000 Thln. wuchs die Zahl der im Laufe des Jahres versichert gewesenen Personen auf 4640 mit einem Capital von 5,513,600 Thln.

Davon schieden aus: 97 Personen mit 102,600 Thln. durch den Tod; 73 Personen mit 77,100 Thln. durch ausdrückliche oder stillschweigende Aufgabe ihrer Versicherungen; 75 Personen mit 89,600 Thln., welche ihre Policen der Anstalt verkauften; 5 Personen mit 6600 Thln. aber, deren Versicherungszeit ablief, und somit verbleiben der Gesellschaft am Schlusse des Jahres 4390 Personen mit 5,237,700 Thln., wornach durchschnittlich auf einen Kopf 1193 Thlr. versichert sind.

Nach der von der Gesellschaft angenommenen Sterblichkeitstafel wurde ein Abgang durch den Tod von 88 Personen mit 107,665 Thln. erwartet; es sind daher 9 Personen mehr abgestorben, aber 5000 Thlr. an der Versicherungssumme erspart worden.

Unter den aufgeführten mannichfachen Krankheiten, denen die Verstorbenern erlegen sind, finden wir auch wieder die asiatische Cholera, welche einige Opfer forderte.

Der zur Deckung der Verbindlichkeiten nach den Grundsätzen der Lebenserwartung ihrer Mitglieder für jede einzelne Versicherung nach und nach anzusammelnde Reserve-Fonds ist im abgelaufenen Jahre um 60,182 Thlr. gestiegen und beträgt am Schlusse des Jahres überhaupt 897,067 Thlr. Das Vermögen der Anstalt wuchs 1848 um 93,258 Thlr. und beträgt 988,218 Thlr., wovon 913,886 Thlr., darunter 737,268 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit, zinsbringend angelegt worden sind. Das verflossene Jahr gewährte einen Ueberschuß von 45,850 Thln., wodurch den auf

Lebenszeit versicherten Mitgliedern günstige Aussichten auf Dividende-vertheilung gestellt werden.

Wir gedenken schliesslich noch einer vom Directorium und dem Gesellschaftsausschusse abgegebenen Erklärung, daß die Theilnahme an den zu Erhaltung und Herstellung der bürgerlichen Ruhe und Ordnung, unter dem Namen von Communalgarde, Bürgerbewaffnung und dergleichen gesetzlich begründeten Vereinen und die daraus für Leben und Gesundheit gedenklichen Nachtheile weder ein Hinderniß des Eintrittes in die Gesellschaft abgeben, noch auf die Verhältnisse bereits aufgenommener Mitglieder von Einfluß sind, einer Erklärung, die nicht nur jedem versicherten Bürgerwehrmann zur Beruhigung dienen muß, sondern uns auch als eine ernste Anmahnung für alle nichtversicherte Wehrmänner erscheint, an die Sicherstellung ihrer Familien zu rechter Zeit zu denken. X.

### Entgegnung.

Wenn Herr Thieme genannt Wiedmarkter ebensowenig Zeit und Lust zu öffentlichen Berichtigungen hätte als ich, so würde sich derselbe über die Lage der Sache näher unterrichtet und dann sofort gefunden haben: daß weder formell noch materiell eine begründete Veranlassung zur Berichtigung der Worte vorliegt, welche ich in der betreffenden Stadtverordneten-Sitzung gebraucht habe; und dies um so mehr, als die in der Berichtigung aufgestellten Behauptungen theilweise wahr sein können, ohne daß auf meiner Seite ein Verthum obwaltet. Vorausgesetzt hat nämlich das Ministerium des Innern bei der Entwerfung des Regulativs mehrfach concurrirt, jedoch gehört deshalb immer der fragliche Gegenstand in den Geschäftskreis der Kreisdirection und in Folge davon ist das Regulativ, wie dies aus den ersten Worten desselben hervorgeht, mit Genehmigung der K. S. Kreisdirection erlassen worden. Meine Angabe: es sei dem Regulativ rückwirkende Kraft beigelegt, wird durch §. 7 ebenfalls vollständig bestätigt, indem auch diejenigen Anbaue dem Regulativ unterworfen sein sollen, welche innerhalb geschlossener Grundstücke bereits dergestalt entstanden sind, daß nach und nach Gebäude darauf aufgeführt worden sind. Bei der Berathung des fraglichen Gegenstandes habe ich jedoch selbst auf die dagegen zu erhebenden Bedenken so wie darauf hingewiesen, daß die Last der Straßenerhaltung, trotz des Regulativs, nach und nach der Stadtgemeinde zufallen müsse, je nachdem das öffentliche Interesse mehr und mehr davon berührt werde. Sonach scheint meine Ansicht über das Regulativ in vieler Beziehung mit der meines geehrten Gegners übereinzustimmen und ich hoffe deshalb um so mehr dargethan zu haben, daß zu ferneren Entgegnungen weder Grund noch Veranlassung vorhanden ist. Dr. Carl Heine.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

## Anzeigen.

### Extrafahrt nach Dresden.

Abfahrt den 8. April als den ersten Feiertag früh halb 6 Uhr, Rückfahrt vom 8. bis 11. April. Die Billets können nur bis heute ausgegeben werden.

C. Hoffmann, Johannisgasse Nr. 9.

### 25 jähriges Jubiläum.

Morgen am ersten Osterfeiertag sind es fünfundzwanzig Jahre, daß das Schweizerhäuschen im Rosenthal zum ersten Male eröffnet worden ist; in dankbarer Rück Erinnerung dessen wird an diesem Tage für das verehrte Publicum daselbst freies Concert stattfinden.

### Großer Kuchengarten.

Morgen zum ersten Osterfeiertag

**Nachmittags = Concert**  
vom Stadtmusikchor. Aug. M. Canthal, Director.

Anfang  $\frac{1}{2}$  Uhr. Ende  $\frac{1}{2}$  Uhr.

Bei günstiger und warmer Witterung findet das Concert im Garten statt.

Reiche Auswahl von Kaffeeuchen, Fladen und warmen und kalten Speisen und Getränken empfehle ich hierbei zur gütigen Beachtung.  
Gustav Sobl.

Morgen Sonntag

zur Einweihung des neu decorirten Saales  
im

**O D E O N**

grosses ununterbrochenes

**Extra-Concert,**

gegeben von den unterzeichneten Musikchören.  
Anfang präcis 7 Uhr. Das Nähere im morgenden Blatt.  
D. M. u. D. v. C. Fischer und J. Lopitzsch.

**Schützenhaus.**

Morgen Sonntag den 8. April

**neunzehntes Extraconcert**

vom Stadtmusikchore

unter Leitung des Musikdirectors Aug. M. Canthal.  
Das Programm erscheint morgen.

## Restauration in Gerhards Garten.

Von heute an sind meine Localitäten im Gerhardschen Garten für ein geehrtes fremdes und hiesiges Publicum geöffnet. — Table d'hôte 1½ Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit. Zum östern und zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein

Leipzig den 6. April 1849.

**Bernhard Nagel.**

## Waldschlößchen zu Gohlis.

Sonntag den 8. April, als den ersten Osterfeiertag, findet vom Musikchore des 1. Schützenbataillons aufs Neue die erste Concertmusik wieder statt, und wird alle Sonn- und Festtage regelmäßig damit fortgeführt werden. Ein geehrtes Publicum möge mit derselben Güte und Wohlwollen wie früher, uns auch zukünftig recht zahlreich beehren.

NB. Den zweiten Osterfeiertag Concert und Tanz.

Fr. Tziele, Musikdirector.

**Clysiun.** Heute Abend Schweinsknöchelchen, wozu ergebenst einladet  
Kranich.

## TIVOLI.

Morgen Sonntag den ersten Osterfeiertag  
großes starkbesetztes Concert,  
gegeben von dem unterzeichneten Musikchore.

Das Nähere hierüber im morgenden Blatte.

Entrée für Herren à 2 Ngr. Damen sind frei.

Anfang 3 Uhr.

Das Musikchor von W. Wend.

## Wiener Saal.

Montag den 2. Osterfeiertag Concert u. Tanzmusik.

Anfang 3 Uhr.

Das Musikchor von W. Wend.

## Mey's Kaffeegarten.

Zu den Feiertagen lade ich zu Gladen und verschiedenen Sorten Kaffeekuchen, warmen Speisen und Abendunterhaltung ergebenst ein.

C. A. Mey.

## Stötterig.

Diese Feiertage werde ich mit einer bedeutenden Auswahl in Obst- und Kaffeekuchen, so wie Abends mit Beefsteaks und Eierkuchen aufwarten, und ist von

Nachmittag 2 Uhr an Concert.

Schulze.

## Stötterig.

Es ladet zum 1. und 2. Feiertage zu Gladen und mehreren andern Sorten Kuchen ergebenst ein

F. Tuschmann.

## Thonberg.

Morgen zum ersten Osterfeiertag Gladen, Johannisbeer- und mehrere Sorten Kaffeekuchen, warme und kalte Speisen und Getränke. Den zweiten Feiertag Concert. Es ladet ergebenst ein

W. Friedemann.

## Schleußig.

Sonntag den 1. Osterfeiertag Militair-Concert vom Musikchor des 2. Schützenbataillons.

Anfang 3 Uhr.

F. May, Musikdirector.

## Schleußig.

Zu den Osterfeiertagen starkbesetztes Concert und Tanzmusik vom wohlh. Chore des 2. Schützenbataillons unter Direction von Herrn May. Für verschiedene Speisen und gute Getränke ist bestens gesorgt.

J. G. Volter.

## Brandbäckerei.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen empfiehlt Gladen mit saurer Sahne, Spritz-, Suister- und diverse Kaffeekuchen, und bittet um gütigen Besuch

Eduard Sentschel.

Ausgezeichnet bairisches Bier à Töpfchen 1  $\frac{1}{2}$  S., Lagerbier à 1  $\frac{1}{2}$  und einfaches à 8 S., so wie Apfelwein ist bestens zu empfehlen.

C. Kräuschmar, goldne Eule.

## Verloren gegangen sind

am Sonntage auf dem Wege von der Petersstraße über den Markt, Salzgäßchen, Reichstraße, Hallesche Straße nach dem Bahnhofe der Magdeburger Eisenbahn 4 Coupons von Sächs. Staatsschulden-Cassenscheinen, die Nummern im 18ten Hundert stehend, nebst zwei Briefen vom Hrn. Dr. Meyer hier und einem von französischem Inhalte, vor deren Ankaufe gewarnt wird. Der Finder erhält Petersstraße Nr. 40, 1 Treppe hoch bei Ollert eine angemessene Belohnung.

Alle Diejenigen, welche noch Bücher von meinem verstorbenen Vater, Herrn Dr. C. Gretschel, besitzen, werden höflichst ersucht, dieselben baldigst in meine Wohnung, Reichels Garten, großes Hintergebäude links, 3 Treppen hoch links, gelangen zu lassen.

Julius Gretschel.

Wenn der Brodbäcker Hr. J. L. Seyfferth in Neusellerhausen in Nr. 80 d. Bl. verspricht: für 5 Ngr. resp. 10 Pfd. 16 Lth. und 11 Pfd. 12 Lth. Brod zu liefern, und andere Bäcker, namentlich Fr. Witwe Kühn in Neuschönefeld für denselben Preis ein an Weisse oft den Semmeln ähnliches gut und schön gebackenes Brod vom besten Roggen und delikatem Geschmack, ca. 10 Pfd. schwer, liefert, so thut Hr. J. L. S. mit seinem Brode wohl nichts besonderes.

J. Gottfr. Böblau.

## Abfertigung.

Ein ebenfalls wie ich concessionirter Brodbäcker, der auf den Volkmarisdorfer Straßenhäusern in meiner Nachbarschaft wohnt und Kramer heißt, hat, um mir meine Kundschaft zu entfremden, am 4. April d. J. im Leipziger Tageblatte bekannt gemacht, mir sei ein halber Wagen Brod wegen zu leichten Gewichts confiscirt worden. Wahr ist's, mir sind, was jedem Bäcker, sofern es noch nicht geschehen, ohne sein Verschulden begegnen kann, 16 Stück 4 Ngr.-Brode, worunter 3 Stück altbackene, wegen zu leichten Gewichts durch die Rathsbdiener weggenommen worden. Ich bin unschuldig. Ein hierüber eingeleiteter Proceß ist von der Hohen Kreisdirection, worauf ich mich berufe, noch nicht entschieden worden.

Dies zur Beurtheilung jener unberufenen Anzeige des entlarvten Denuncianten Kramer fürs Publicum, das mein Bestreben, möglichst gutes und wohlfeiles Brod zu liefern, zu würdigen weiß.

Johann Traugott Seyfferth in Neusellerhausen Nr. 4.

Wird bei der jetzigen Landtagswahl vom deutschen Vereine nicht dessen 2. Vorsteher, Herr Prof. Schletter, als Candidat aufgestellt werden?

K., ich glaube es nicht; der Vorname muß dabei stehen von Ihnen selbst.

Malchen!! Zu Deinem heutigen Wiegenfeste gratulirt Dir von Herzen Dein A. G....

Fräulein Amalie Sch.... gratulirt zum 17. Wiegenfeste von ganzem Herzen ihr Sch. W. L.....

Dem Fräulein Marie Hering gratulirt zu ihrem 18. Wiegenfeste von ganzem Herzen  
Leipzig den 7. April 1849. C. A. M.....

## Leipziger Kunstverein.

Heute von 6—9 Uhr 21. und letzte Abendausstellung. Werke Raphaels, von den ersten Arbeiten in Perugia bis zu den letzten in Rom. Nach 7 Uhr mündliche Erläuterungen.

## Del Vecchio's Kunstausstellung.

Neu angekommen:

Das Haslithal } von Carl Seifert in  
Der Reichenbach und das Wetterhorn } Berlin.  
Seeblick von P. J. Schotel in Nebensicht.  
Landschaft von Eichhorn in Berlin.

### Dankfagung.

Die Freunde des verstorbenen **Mädiger** fühlen sich gedrungen, zunächst dem Herrn Pastor **Kornemann** in Marktleeburg für seine treffende Leichenrede, sodann denjenigen Herren, welche so freundlich für unsere Bequemlichkeit gesorgt haben, wie überhaupt allen sonstigen Bekannten des Verewigten für ihre ehrende Theilnahme unsern herzlichsten Dank zu sagen.  
Leipzig, den 6. April 1849.

# Allgemeiner Turn-Verein.

Für das mit dem 1. April beginnende

## Sommerhalbjahr

Können von heute an die

### neuen gelben Mitgliedsarten

gegen Ablieferung der alten rothen Karten, und gegen Entrichtung der etwa rückständigen alten, so wie der neuen Beiträge umgetauscht, auch zugleich

**Exemplare des durchgesehenen und in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 17. ds. festgestellten Grundgesetzes**

beim Expedienten in der Turnhalle in Empfang genommen werden.

Die Vereinsmitglieder werden angelegentlichst ersucht, die Umtauschung baldigst zu bewirken, indem sich die Nothwendigkeit einer

**genaueren Controlle** herausgestellt hat, und deshalb in der Folge, ohne vorherige Ankündigung **der Ausweis durch die, vom 1. April an allein gültigen, neuen gelben Karten**

von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern von Zeit zu Zeit beansprucht werden wird; es sind deshalb die

### bisherigen Freikarten

ebenfalls gegen neue gelbe umzutauschen.

Indem der Unterzeichnete hinzufügt, daß

### sämmtliche Übungsstunden

bis auf Weiteres **unverändert** bleiben, schließt er unter dankbarem Hinweis auf die steigende Theilnahme an den Übungen des Vereins auch von Seiten der **Erwachsenen und älteren Männer**, mit der Bitte um **fernerweite lebhaftere Betheiligung.**

Leipzig 31. März 1849.

Der Turnrath.

Diejenigen Maurer, Zimmerleute und Handarbeiter, welche beim Miethbewohnerverein theilhaftig sind und bei dem vom Vereine jetzt vorzunehmenden Hausbau Beschäftigung haben wollen, haben sich innerhalb der nächsten acht Tage, in welchen der Bau in Angriff genommen werden soll, zu melden Nicolaisstraße Nr. 51, Neumarkt Nr. 23 und hohe Straße Nr. 18, und bei dieser Anmeldung zu ihrer Legitimation ihre Vereinsbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Die Pauliner sind gebeten, sich **Sonnabend den 7. d. M. um 2 Uhr Nachmittag** im Vereinslocale zu versammeln.

Die Anmeldungen der in die III. Bürgerschule aufzunehmenden Schüler und Schülerinnen erbitte ich mit von heute an bis über 8 Tage an den Werktagen **Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 im Schulgebäude (Dr. Meißners Haus Johannisgasse Nr. 17).**

Leipzig den 5. April 1849.

Dr. Ranshorn, Director.

Montag den 9. April wegen gottesdienstlicher Aushülfe in Leisnig kein christkatholischer Gottesdienst.

Der Vorstand.

## Angekommene Reisende.

Ackermann, Kfm. v. Karau, Stadt Hamburg.  
Becker, Kfm. v. Salza, und  
Bruggisser, Kfm. v. Woblen, Stadt Hamburg.  
Blender, Kfm. v. Worms, Hotel de Baviere.  
Brummer, Student v. Bern, grüner Baum.  
Bollack, Frau, v. Pest, Palmbaum.  
Bergner, Adv. v. Altenburg, Münchner Hof.  
Dyl, Kfm. v. Amsterdam, Hotel de Pologne.  
Dohmann, Kfm. v. Wiesenburg, weißer Schwan.  
Erdmann, Fräul., v. Magdeburg, St. Breslau.  
v. Friesen, Apell.-Ger.-Rath v. Zwickau, S. de Pol.  
Guttmann, Kfm. v. Mainz, Palmbaum.  
Gdy, Hofopernsänger v. Weimar, und  
Gebhardt, Kfm. v. Haffelach, Hotel de Bav.  
Gräf, Pharm. v. Weisensfeld, Stadt Gotha.  
Gellinger, Kfm. v. Grimmschau, St. Gotha.  
Gowiger, Stadtrath v. Chemnitz, Hotel de Pol.

Jacobs, Oberamt. v. Wiehe, goldne Sonne.  
Laves, Maler v. Hannover, grüner Baum.  
Lange, Lehrer v. Leisnig, blaues Ros.  
Matthäus, Part. v. Paris, und  
Müller, Kfm. v. Chemnitz, Hotel de Baviere.  
Marquis, Kfm. v. Paris, und  
Mäher, Part. v. Pest, Palmbaum.  
Müllemeyer, Wagenbauer v. Düsseldorf, w. Schwan.  
Reißner, Steuerrath v. Altenburg, und  
Müller, Kfm. v. Dresden, Münchner Hof.  
Roach, Kfm. v. Wittichenau, Stadt Gotha.  
Nicolai, Part. v. Leyden, Hotel de Pologne.  
Ditte, Part. v. Altenburg, Hotel de Russie.  
Preier, Kfm. v. Gariß, grüner Baum.  
Ruprecht, Kfm. v. Elberfeld, S. de Baviere.  
Kenter, Kfm. v. Altenburg, Münchner Hof.  
Schnur, Kfm. v. Potsdam, Stadt Hamburg.

v. Stenglin, Part. v. Schwerin,  
Schüller, Kfm. v. Berlin, und  
Steinthal, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Bav.  
Schönenberger, Köpfbdr. v. Bern, gr. Baum.  
Soudermann, Kfm. v. Olpe, und  
Schwab, Kfm. v. Mainz, Palmbaum.  
v. Schindel, Kammerh. v. Dresden, St. Rom.  
Stubbe, Fel., v. Berlin, Stadt Wien.  
Schlagelisen, Müller v. Wurzen, w. Schwan.  
Spiegel, Handlgreis. v. Auscha, St. Breslau.  
Stummer, Kfm. v. Warschau, und  
Stöbel, Kfm. v. Leeds, Hotel de Russie.  
Lobt, Geh. Regier.-Rath v. Dresden, Hotel de Pol.  
Urban, Eisenbahnbeamter v. Werdau, St. Breslau.  
Waldensee, Kfm. v. Dresden, Stadt Hamburg.  
Bschille, Fabr. v. Großenhain, Stadt Rom.  
Ziegler, Kfm. v. Nürnberg, Hotel de Baviere.

Druck und Verlag von C. Volz.